

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn A 1.60
 Einzelnummer 10 J
 Erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. D. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Anzeigenpreise:
 Die einspaltige Stelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Stelle 45 J, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5117

Nr. 56

Geegründet 1827

Mittwoch, den 9. März 1927

Seitensprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Das Reichskabinett wird in seiner nächsten Sitzung über die bisherigen Handelsvertragsverhandlungen in Paris beraten.

Beim Reichskanzler hat in Gegenwart verschiedener Reichsminister eine Besprechung mit dem Präsidium des Reichslandbundes stattgefunden.

Der deutsche Gesandte in Warschau ist in Genf eingetroffen.

Der zum Tode verurteilte Fremdenlegation Klemm hat durch Vermittlung des deutschen auswärtigen Amtes ein Gnadengesuch eingereicht.

Die Lage der Reichspost

Bei der im Haushaltsausschuss des Reichstags aufgenommenen Beratung des Reichspostetats gab Reichspostminister Dr. Schäkel einen Überblick über die allgemeine Lage der Reichspost. Der Minister wies darauf hin, daß die Wirtschaftskrise auch auf die Entwicklung der Post einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt habe. Der Briefverkehr habe sich seit dem vorigen Sommer jedoch wieder gebessert und an einem Jahrestag im Januar des Jahres seien bei allen deutschen Postanstalten insgesamt 67,2 Millionen gewöhnliche Briefsendungen im Ein- und Ausgang festgestellt worden. Im Geldanweisungsverkehr seien im Dezember 1926 38,6 Millionen Postanweisungen und Zahlkarten erledigt worden. Die Zahl der Postcheckkonten ist auf 893 000 angewachsen. Der Gesamtumsatz des Postfachverkehrs habe 1926 bereits 115 Milliarden Mark betragen. Zum Postbeförderungsdienst übergehend bemerkte der Minister, daß die Reichspost mit 7000 Autos 1500 Kraftfahrern mit einer Betriebslänge von 28 000 Kilometer besetzt, insgesamt wurden damit 1926 annähernd 36 Millionen Reisende befördert. Der Luftpostverkehr, der in diesem Winter zum erstenmal auf 20 Linien durchgeführt wurde, dürfte jetzt schon als gelungen bezeichnet werden können. Etwa acht Prozent des gesamten Postverkehrs würden auf den Auslandsverkehr entfallen. Dr. Schäkel empfahl für den Briefverkehr die baldige Anbringung von Hausbriefkästen. Während die Zahl der Fernsprechknoten 1926 von 2,54 auf 2,64 Millionen angewachsen sei, sei der Sprechverkehr selbst nur um 0,14 v. H. auf rund 2,041 Millionen Gespräche angewachsen.

Der Minister ging sodann zu einer Würdigung der am 1. Mai in Kraft tretenden neuen Fernsprechordnung über und betonte, daß er mit aller Energie für die Ausbreitung der Selbstanschlußämter sorgen werde. Das deutsche Fernnetz werde in nächster Zeit Frankreich angeschlossen werden. Das nächste Jahr werde ein neues Fernsprechnetz nach Schweden und eines nach Ostpreußen bringen. Im europäischen Fernsprechnetz, das sein Zustandekommen vornehmlich der deutschen Vor- und Mitarbeit verdanke, werde Deutschland den Kern dieses Netzes bilden. Das neue Fernsprechnetz in Berlin, das 1928 fertiggestellt werden soll, werde 4500 Fernleitungen aufnehmen.

Der Telegraph werde im Inlandsverkehr durch den Fernsprecher umso mehr verdrängt, als der Telegraphenbetrieb einen jährlichen Zuschuß von etwa 40 Millionen Mark erfordere. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer habe am 1. Febr. 1927 1,5 Millionen betragen. 22 Rundfunkstationen seien jetzt in Betrieb. Ein neuer Sender in Königsmusterhausen werde eine fünfmal so große Telephonleistung als der bisherige Deutschland-Sender. Im Ausland scheine das deutsche System das leistungsfähigste zu sein. Das Postpersonal in Höhe von 262 000 Köpfen werde voraussichtlich am 31. März um 1000 verringert werden. Diese Personalreduzierung komme vor allem für das Ministerium selbst in Frage. Die Finanzlage der Reichspost, die für 1926 kein Defizit ergeben werde, sei gespannt, aber gesund.

Auswanderungs-Werbungen für Brasilien

Die von dem brasilianischen Landagenten Otto Sternhagen während seines Aufenthalts in Deutschland begonnene und seitens der „Auslandsstelle des Bundes für Siedlungen in Uebersee“ unter dem Decknamen „Ten Haan“ von Amsterdam aus fortgeführten Werbungen für die Auswanderung nach Brasilien auf Freifahrt werden neuerdings in erheblichem Umfang von in Holland ansässigen Agenten, wie Dr. Zengler, H. Frank und Bach betrieben. Es haben sich bereits zahlreiche deutsche Familien bewegen lassen, auf das Angebot einzugehen. Der ihnen von den Agenten gegebenen Beifügung gemäß haben diese Auswanderer bei der Beantragung des Passes falsche Angaben über ihr Zielland gemacht und sich der Auskunftserteilung bei den amtlich anerkannten Beratungsstellen entzogen. Während einige dieser Agenten in ihren Werbeschreiben offen zum Ausdruck bringen, daß es sich um Werbung für die brasilianischen Kaffeepflanzungen handelt, haben Sternhagen und seine Helfer dies verschwiegen und den Auswanderungswilligen ihr künftiges Dasein als Landpächter und Besitzer in den rosigen Farben gemalt.

Zu den von Holland aus tätigen Agenten hat sich ein in Danzig-Langfuhr ansässiger Roman Jafinski gefügt, der von dort aus in der gleichen Weise Arbeiter für die Kaffeepflanzungen in Sao Paulo (Brasilien) mit dem Reiseweg über Holland anwirbt und anscheinend die östlichen, dem Danziger Gebiet benachbarten Provinzen Preußens als Arbeitsgebiet

Englands Haltung in Genf

London, 8. März. „Evening Standard“ schreibt: Die von Chamberlain in Genf zu verfolgende Politik wurde vom Kabinett vor der Abreise des Staatssekretärs eingehend erörtert und klar abgegrenzt. Es wird, wie verlautet, nicht überraschend sein, wenn Chamberlain mit Sir Hurst, dem juristischen Berater des Auswärtigen Amtes, im wesentlichen die deutschen Argumente betreffend die Räumung des Saargebietes durch die französischen Truppen unterstützen und die Auffassung vertreten wird, daß die französische juristische Auslegung des Versailler Vertrages zu weit geht; andererseits ist es aber unwahrscheinlich, daß es die Wahl eines deutschen Vorsitzenden der Landesregierung unterstützen wird. „Evening News“ hebt die historische Bedeutung der Tatsache hervor, daß heute zum erstenmal ein Deutscher im Völkerbundsrat den Vorsitz führt und gedenkt im Zusammenhang damit in sympathischen Wendungen der Rolle, die Strösemann in der Nachkriegszeit spielte, indem er durch seine glänzende Diplomatie Deutschland in den Locarno-Pakt und den Völkerbund brachte. Das Interesse an der Genfer Tagung des Völkerbundsrats kam heute auch im Unterhaus zum Ausdruck, wo mehrere Anfragen über die Lage im Saargebiet gestellt wurden. Ein Arbeitermitglied fragte, ob nicht angesichts der ständigen Klagen über die Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet der Beizahl unter eine internationale Autorität gestellt werden könne. Der Vorsitzende griff indessen ein und sagte, diese Frage müßte schriftlich gestellt werden.

Italien anerkennt Bessarabien als rumänisches Gebiet
 Genf, 8. März. Die italienische Delegation verbreitet heute vormittag eine Erklärung anlässlich der Ratifikation des Vertrages vom 20. Okt. 1920 über die Angliederung Bessarabiens an Rumänien, der seinerzeit zwischen England, Frankreich, Italien und Japan einerseits und Rumänien andererseits geschlossen worden war. In dieser Erklärung wird hervorgehoben, daß der nunmehr erfolgte Beschluß zur Ratifikation durch Italien so lange hinausgeschoben worden sei, um den interessierten Mächten Rußland und Rumänien Gelegenheit zu geben, daß aber auch mit der vollzogenen Ratifikation von Italien in keiner Weise eine Unfreundlichkeit gegen das befreundete Rußland bezweckt werde. Der Ratifizierung sei keine über die Bedeutung des Vertrages hinausgehende Tragweite beizumessen.

In hiesigen Kreisen wird diesem Schritte Italiens trotzdem eine gewisse Bedeutung in dem Sinne beigemessen, als er nicht nur die italienisch-rumänischen Beziehungen betont, sondern auch auf der Linie der jüngsten englischen Politik liegt.

betrachtet. Dieser Jafinski begnügt sich jedoch nicht mit der Kopfgebühr der Schiffahrtsgesellschaften, sondern verlangt auch den Auswanderern Gebühren ab; in einem bestimmten Falle sollte eine Landarbeiterfamilie im voraus 100 M. Organisationsbeitrag an ihn einbringen.

In Wirklichkeit ist die Triebfeder aller dieser Agenten Gewinnlust. Sie beziehen aus diesem Menschenhandel nicht nur ein beträchtliches Kopfgeld von dem mit der Verschiffung betrauten königlich holländischen Lloyd, sondern zum Teil auch noch Kopfgelder von den in Betracht kommenden Kaffeepflanzern. An dem Wohl und Wehe der Auswanderer ist ihnen nichts gelegen.

Es muß immer wieder betont werden, daß Deutsche sich für die im Hinblick auf das heiße Klima schwere Arbeit auf Kaffeepflanzungen im allgemeinen nicht eignen, und daß sie infolge geringer Bezahlung erst nach einer Reihe von entbehrungsreichen Jahren im günstigsten Falle es zu einer bescheidenen eigenen Heimstätte bringen können. Die Auswanderer, die in ihrer Unwissenheit sich als Landarbeiter auf Kaffeepflanzungen verpflichten, erleben in der Regel die größten Enttäuschungen. Viele geben diese Arbeit nach kurzer Zeit auf und begeben sich nach der Stadt Sao Paulo, um dort ein Unterkommen zu finden. Dort aber sind die Verdienstmöglichkeiten außerordentlich beschränkt, so daß vielen nichts übrig bleibt, als sich als ungelernter Arbeiter zu einer für deutsche Lebensansprüche ganz ungenügenden Bezahlung zu verdingen. Gar mancher, der auf diese Weise nach Brasilien ausgewandert ist, hat zu spät erkennen müssen, daß dieser Entschluß einen Fehlschlag bedeutete, der nicht wieder gutzumachen ist.

Die Vereinigung für Deutsche Siedlung und Wanderung, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 4, eine gemeinnützige Organisation, ist in der Lage, Auswanderern in Brasilien günstige Siedlungsmöglichkeiten nachzuweisen.

Neuestes vom Tage

Das Handwerk zum Arbeitszeitnotgesetz

Berlin, 8. März. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks teilt mit: Die im Regierungsentwurf zum Arbeitszeitnotgesetz vorgesehenen Änderungen der augenblicklich geltenden Arbeitszeitbestimmungen sind für die Handwerkswirtschaft von einschneidender Bedeutung. Nach sorgfältiger Prüfung kann man nur feststellen, daß dieses Notgesetz den allgemeinen wirtschaftlichen Erfordernissen und

Die Auslegung von Locarno

Paris, 8. März. Der „Excelsior“ veröffentlicht heute eine Unterredung seines Genfer Berichterstatters mit Staatssekretär von Schubert. Das von Briand dem „Petit Parisien“ gewährte Interview, so erklärte Herr von Schubert, lasse gewisse Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Locarno-Vertrages erkennen. Die letzte Rede des Grafen Westarp bezeichnete der Staatssekretär, um seine Meinung gefragt, als ausgezeichnet. Was Elsaß-Lothringen anlangt, so sei niemals im Locarnovertrag bestimmt worden, daß, wenn jede der beiden Provinzen einen unabhängigen Staat bilden wolle, es ihnen unterlagte sei.

Ueber die deutsch-polnischen Beziehungen erklärte Schubert: „Wenn wir die Handelsbeziehungen mit Polen unterbrechen haben, so geschah es deswegen, weil Polen lernen muß, seine eigenen Interessen zu erkennen. Es weist aus seinen Gebieten die Untertanen aus, die hervorragend befähigt sind, die Dinge in Polen zu verstehen. Wir brauchen Klarheit in unseren Beziehungen mit Polen. Von allen Ländern Europas hat Deutschland die meisten Interessen in Polen, die im Gegensatz zu Frankreich und England wirtschaftlicher Natur sind und gegenüber den politischen den Vorrang haben.“

Rheinlandräumung gegen Rußlandboykott

London, 8. März. Die „Times“ treten übereinstimmend mit der amtlichen Auffassung in England dafür ein, daß auch in den östlichen Streitigkeiten eine Grundlage gefunden werden müßte, die von den gemeinsamen Interessen ausgehend, die weiteren strittigen Punkte schrittweise zu regeln geeignet sei. Dieser Grundgedanke wird besonders im Hinblick auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen verteidigt, wobei betont wird, daß diese beiden Ländern als Nachbarn jetzt eine Gelegenheit hätten, die Ruhe in Europa wiederherzustellen. Der „Daily Herald“ sagt, daß die Frage der Räumung der Rheinlandzone zum größten Teil von der Haltung Deutschlands gegenüber Rußland abhängig sei. Man habe Deutschland zu verstehen gegeben, daß, wenn ein deutsch-polnisches Handelsabkommen zustande käme und wenn die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen erreicht sei, eine weitere Räumung der Rheinlande zum Juni im Bereich der Möglichkeit läge. Es sei aber ganz sicher, daß die englische Politik Deutschland habe wissen lassen, sie werde Anleihen oder Kredite an Rußland während der nächsten Monate mit Unbehagen betrachten, denn eine solche Handlung könne die Haltung Englands hinsichtlich der Räumungsfrage nicht ermutigen.

auch denen der Handwerkswirtschaft nicht gerecht wird. Die Bindung der Arbeitszeitbestimmungen an den Tarifvertrag, der drei Monate nach der Kündigung legt der Wirtschaft eine zu weitgehende Einschränkung auf. Grundsätzlich abzulehnen ist auch eine gesetzliche Festlegung eines Lohnzuschlages für Mehrarbeit in einer bestimmten Höhe. Gerade für das Handwerk wird häufig eine tarifliche Abmahlung fehlen, so daß hier mindestens ein Zuschlag von 25 v. H. durch behördliche Festlegung in Frage käme. Nicht tragbar ist die gänzliche Streichung des § 11 Abs. 3 betr. freiwillige Mehrarbeit, da viele Handwerkszweige für plötzliche Reparaturarbeiten auch nach Ablauf der regelmäßigen Arbeitszeit in Anspruch genommen werden, für die eine behördliche Genehmigung nicht mehr eingeholt werden kann. Eine gänzliche Abstellung auf die tarifvertragliche Regelung muß abgelehnt werden.

Diplomatenbesuch auf der Leipziger Messe

Leipzig, 8. März. Zum Besuch der Leipziger Messe sind zahlreiche Mitglieder des Berliner diplomatischen Korps in Leipzig eingetroffen, an ihrer Spitze der italienische Botschafter, ferner die Gesandten von Dänemark, Norwegen, Finnland, der Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Griechenland, Persien, Columbien, die Geschäftsträger von Spanien, Mexiko, Bolivia, Ecuador, China, Siam und Aegypten. Auch die übrigen bei der deutschen Regierung beglaubigten Missionschefs haben fast sämtlich Vertreter entsandt.

Auszahlung englischer Guthaben an frühere Gefangene

Köln, 8. März. Die englische Regierung hat die erste Rate zur Auszahlung der von ihr bisher anerkannten Guthaben an die ehemaligen Kriegs- und Zivilgefangenen (einschließlich Sanitätspersonal) überwiesen. Alle ehemaligen Heimkehrer, die sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben, oder deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, werden aufgefordert, in deutscher Handschrift an die Restverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W 9, Königgräber Straße 122, folgende Angaben einzufenden: Betr. Englisches Guthaben, Vor- und Zuname, genaue jetzige Anschrift, Geburtstag, deutscher Truppenteil am Tage der Gefangennahme, und Nummer der englischen Gefangenentabularie oder Depot- und Lagerbezeichnung. Jeder weitere Zusatz ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung. Militärpässe, Entlassungsscheine, sonstige Personalpapiere und Rückporto sind also nicht einzufenden. Die Auszahlung wird wegen der großen Zahl der Guthaben (über 200 000) geraume Zeit dauern.

Die Vormittags-Sitzung des Völkerbundesrates
Genf, 8. März. Die heutige Vormittags-Sitzung des Völkerbundesrates begann gegen 10 1/2 Uhr und schloß wenige Minuten nach 11 Uhr, wobei sieben Punkte erledigt wurden. Einiges Interesse bot dabei die Frage des Pressekomitees des Völkerbundes, in Bezug auf die, entsprechend dem Antrage Vanderveldes, beschlossene wurde, am 24. August dieses Jahres eine Konferenz von etwa 40 Pressefachverständigen nach Genf einzuberufen. Die Ernennung des Vorsitzenden soll noch in dieser Tagung durch den Rat erfolgen.

In der Frage der ostoberschlesischen Schulen wurde ohne Diskussion die Bildung eines Unterkomitees von drei Ratmitgliedern, bestehend aus Urtutia-Columbien, van Troostwijk-Holland und Scialoja-Italien, beschlossen, das noch im Verlaufe dieser Tagung über die beiden Punkte, nämlich Beschwerde des deutschen Volksbundes und Petitionen von 7041 polnischsprechenden Ostoberschleslern, deren Kindern der Besuch der deutschen Schule verweigert worden war, berichtet werden soll. Die Schulfrage dürfte in einer der nächsten Sitzungen den Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen bilden.

Neue Kämpfe in China

Paris, 8. März. Die Agentur Indo-Pacifique berichtet aus Peking: In der Provinz Honan haben Kämpfe zwischen den Mandschuren und den Truppen Wupeihus begonnen. Seit 3 Tagen wird bei Kaifong gekämpft. Die Mandschuren scheinen im Vorteil zu sein. Ein Sowjethandels-schiff ist von Weifgardisten der Schantungstruppen beschlagnahmt worden. Die Passagiere wurden gefangen genommen, darunter Frau Borodin. Die Sowjetmission in Peking fordert in einer Protestnote ihre sofortige Freilassung.

Württemberg

Stuttgart, 8. März. Erhöhung der Arzthonorare. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Erhöhung der seitens der Krankenkassen in Württemberg zu gewöhnlichen Vergütung für die ärztliche Tätigkeit war eine unumgängliche Folge des entsprechenden Vorgangs in Preußen und den anderen Ländern. Das für die Festsetzung dieser Gebühren zuständige Schiedsamt war bestrebt, die Erhöhung für die Krankenkassen so erträglich wie möglich zu gestalten und gleichzeitig doch den billigen Forderungen der Ärzteschaft gerecht zu werden. Eine verantwortungsvolle Aufgabe der Organe der Krankenkassen ist es nun, ihre Einnahmen im Einklang mit den gesteigerten Ausgaben zu bringen. Sie werden in erster Linie zu prüfen haben, ob die Mehrbelastung nicht auf andere Weise als durch Beitragserhöhung ausgleichend werden kann; nur wo solcher Ausgleich sich als unmöglich erweist, darf zur Beitragserhöhung geschritten werden. Die Versicherungsbehörden sind angewiesen, bei Behandlung von Anträgen auf Beitragserhöhung diesem Gesichtspunkt besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Antworten auf kleine Anfragen. Auf die kleine Anfrage des Hög. Dr. Hölscher betr. Abbau von Werkstätten bei der Reichsbahn hat das Wirtschaftsministerium geantwortet, daß von dem Abbau in den Werkstätten der deutschen Reichsbahn auch Württemberg betroffen wird. Der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Abbau von 150 Arbeitern auferlegt worden; diese Zahl wird sich durch den normalen Abgang um etwa ein Drittel vermindern. Unter den abzubauenen Arbeitern befindet sich eine Anzahl Handwerker. Deren Entlassung wird dem Handwerk im ganzen insofern zugute kommen, als das verbleibende Personal möglichst voll für die Unterhaltung der Bahnanlagen und der Fahrzeuge in Anspruch genommen werden muß. Die sonstigen Arbeiten werden daher mehr als bisher dem selbständigen Handwerk zufallen.

Mehrbelastung des württ. Gewerbes. Der Abg. Dr. Wiber (SP.) hat folgende kleine Anfrage gestellt: Nach der Rede des Reichsfinanzministers besteht der Plan, die Bewertung der Betriebsgrundstücke für ein weiteres Jahr nach

den bisherigen Sätzen beizubehalten. Dadurch wird die Mehrbelastung des württ. Gewerbes gegenüber einigen norddeutschen Industriezentren auf ein weiteres Jahr festgelegt und seine Konkurrenzfähigkeit vermindert. Was gedenkt die württ. Regierung hiergegen zu tun?

Erhung. Der preussische Kultusminister Becker sprach Professor Carl von Bach seine herzlichsten Glückwünsche zum 80. Geburtstag aus. — Der Gemeinderat Stuttgart hat einstimmig beschlossen, Staatsrat Dr. Ing. C. von Bach zu seinem 80. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Vortrag von Artur Mohrau. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mohrau, der durch seine Verhandlungen über die Aufhebung des Versailles Vertrags, die er mit nationalen Kreisen in Frankreich geführt hat, in letzter Zeit stark hervorgetreten ist, spricht am nächsten Samstag, den 12. März, abends 8 Uhr im Saalbau Dinkelader in Stuttgart über „Jugenddeutsche Ziele“.

Betriebs-technische Ausstellung Stuttgart 1927. Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure, Ortsgruppe Stuttgart, veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsausschuß für Rationalisierung im Handwerk mit dem Württ. Landesgewerbeamt und maßgebenden technischen Vereinen und Industrieverbänden im Mai und Juni des Jahres auf dem Gewerbehallen Gelände in Stuttgart eine betriebs-technische Ausstellung.

Kunstausstellung. Die Stuttgarter Sezession veranstaltet gemeinsam mit der Berliner Sezession in diesem Frühjahr von Mitte April bis Ende Mai ihre 4. Ausstellung im neuen Ausstellungsgebäude im Schlossgarten. Ausgestellt werden Werke der Malerei, Plastik und Graphik.

Der Mord in der Hasenbergstraße. Zu dem Mord, den der frühere Maler Paul Keil an der 30 J. a. Verkäuferin Julie Sachs in der Wohnung ihrer Eltern in der Hasenbergstraße verübt hat, wird noch berichtet, daß Keil zuletzt als Kantinenerwalter tätig war und als solcher sich Verfehlungen gegen die Kasse zuschulden kommen ließ, weshalb er entlassen wurde. Keil hat hier Frau und Kinder, die aber getrennt von ihm leben und gegen die er sehr roh auftrat. Als Kantinenerwalter hatte er die Julie Sachs kennen gelernt, die ihn zu ihren Eltern brachte. Als die Eltern erfuhren, daß Keil verheiratet ist, traten sie den Beziehungen ihrer Tochter zu Keil entgegen, dem die Sachse Wohnung verboten wurde. Am Samstag mittag erschien Keil, nachdem er schon vorher mehrmals der Sachs aufgelauert hatte, in der Wohnung. Sie begab sich in die Küche, wo die 60 J. a. Frau Sachs das Geschirr spülte, während der Vater des Mädchens auf der Veranda die Stiefel putzte. Ohne viel Umstände verlegte Keil der Geliebten vor den Augen der entsetzten Mutter zwei furchtbare Stiche ins Genick. Die Mutter und Sachs kamen zu Hilfe und wollten Keil das Messer entwinden. Dieser war aber stärker und stach weiter sinnlos auf das Mädchen ein, dessen Leiche nicht weniger als 15 Stiche aufweisen soll. Der Mörder suchte sich dann die Pulsader aufzuschneiden, er wurde verhaftet.

Aus dem Lande

Zuffenhausen, 8. März. Ueble Folgen einer Schwarzfahrt. Zwei junge Leute unternahmen am Samstag abend mit einem Auto, das vor einem Gasthaus stand, eine Schwarzfahrt ohne Licht und stießen dabei auf das Fuhrwerk des Stadtboten Raich auf. Dieser wurde vom Bod geschleudert und von den scheuenden Pferden eine Strecke weit geschleift, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Die Schwarzfahrer konnten verhaftet werden.

Böblingen, 8. März. Besuch des Reichswehrministers. Reichswehrminister Dr. Gessler besuchte Samstag nachmittag 3.30 Uhr mittelst eines Sonder-Flugzeugs den hiesigen Flughafen. Nach kurzem Aufenthalt hat Dr. Gessler die Rückfahrt wieder angetreten.

Tübingen, 8. März. 70. Geburtstag. Am 9. März begeht der bekannte Indologe und Sanskritist, Professor Dr. Garbe, seinen 70. Geburtstag. Seit 1895 in Tübingen, hat er eine ganze Generation zu seinen Füßen gelehrt.

Traung in der Hofburg

Aus alten Familienarchiven erzählt von Gabriele Hartenstein-Wien.

Rudolf von Riese, Dragonerleutnant zu Diensten der Kaiserin Maria Theresia, hatte im Nutwillen seiner zwanzig Jahre derartige Tollheiten verübt, daß der Wiener Hof den Atem anhielt: mit seinem Schimmel war er bei einer Lebung in Dornbach verunglückt über einen Satz gesprungen, den Bauern auf ihren Schultern zum Friedhof trugen, und eine Woche später verunglückte er bei einem Liebesmahle aus eitel Lebermut ein Bildnis des Ministers von Kaunitz, indem er dem freundlichen Kopf auf der Leinwand einen Badenbart von Kartoffelbrei anschnitzte.

„Genug der Streiche!“ rief die Kaiserin, und drei Tage später war der Leutnant strahlend in die Garnison Hartberg befohlen. — Verdrossen bewegte er sich in dem alten Städtchen, und da eben Sonntag war, als er Hartberg näher besah, stellte er sich unter die Nußbäume am Hauptplatz, um die Bürgerleute in ihrem Staate zu beschauen, wenn sie vom Hochamt kamen. Die Gruppen waren vorübergegangen, als ein junges Mädchen, ganz allein und zu allerletzt, aus dem gotischen Torbogen trat; sie war in schwarzem Tuchkleide, ohne Hut, doch schöner als ein Kopfschmuck waren ihre rostgoldenen Haare, die in so schwerer Fülle gediehen, daß sie das zarte Haupt zu neigen schienen. Milde, verjunktur, gleichsam umweht noch von Weihrauch, erschien sie wie ein Helligbild der Renaissance. Die bildhafte Erscheinung verschwand im Tore des giebelförmigen Gasthofs am Platz. Eine Frage an den Schankdiener, und Rudolf wußte, daß die Liebliche dort zu Hause war.

Von da ab umschwirrte der Freiherr den Gasthof wie ein Sperber einen Taubenschlag; trank abends seinen Wein in der Birtsstube und näherte sich der Blondin. Diese, kaum achtzehn Jahre alt geworden, erwiderte seine Werbungen zuerst mit Befangenheit, dann mit einer Innigkeit ohnegleichen. Die Liebenden wußten sich zu finden, wenn auch die Eltern noch so hart auf der Lauer lagen, und Monate heimlicher Seligkeit glitten an ihnen vorüber.

Da brachte einmal abends ein Kurier zwei Briefe für Rudolf, der erste, ein Amtsschreiben, befahl die Rückkehr in die Garnison Wien; der zweite trug die Schriftzüge der Gräfin Irma, Rudolfs Verlobten. Diese, eine Hofdame, hatte die Verzeihung für den Freiherrn erwirkt und wartete voll Sehnsucht, Rudolf in ihre Arme zu schließen. Des Freiherrn Hände zitterten, als er das Schreiben hinlegte: „Ima! — Ach, ihr Bild war schon verdämmert in meinem Innern!“

Eine gar dunkle Nacht brach herein über den Leichtfertigen, und am kommenden Morgen trat er mit seinem Geständnis wie ein Verurteilter vor Maria. Sie hörte ihn an mit einer Ruhe, als verfeinere sie sich langsam, und als Rudolf die Fassungslöse zu beschwichtigen suchte, erklärte sie ihm mühselig, daß die Folgen ihrer Liebe schon da wären. —

Mit kaltem Atem rauchte der Herr einher, hob das Blattwerk von den Ästen und verwandelte die leuchtenden Grasteppe in Asche. —

Maria barg sich im Hause, seit Rudolf fort war; wohl hatte er ihr geschwiegen, daß seine Verlobung gelöst sei, aber sie mochte daran nicht glauben. Ihr Gang hatte die Leichtigkeit verloren,

und die Herzensnot stand wie lodernde Verzweiflung in ihren grauen Augen. Die Mutter wurde nachdenklich bei solcher Bandlung ihrer Enigin, drang in sie und vernahm das Unfassbare. „Der Vater wird Dich erschlagen!“ rief sie und stand jetzt selbst in heller Ratlosigkeit. Am Abend war beschlossen, daß Maria unter einem Vorwand nach Wien fahren solle, zu einer Tante, die oben einen Gasthof besah. Mit der Ratliche ihres Vaters langte sie dort an, und die gute Verwandte nahm sie auf wie eine Tochter.

Am Nachmittag, nachdem die Müde der Ruhe gepflogen, stahl sie sich fort aus dem Hause. Wohin — das wußte sie nicht. Strafen öffneten sich vor ihr, Plätze, Gärten; jetzt stand sie auf einer Brücke und sah betrachtete Schiffe ziehen. Die Donau rauschte auf, und ihr Blick verhing sich schwer und schwerer in der Tiefe... Als ein Mann auf die düster Singengeigte zukam, eilte sie stadwärts, ins Ungewisse.

O welche Schönheiten rauschten sich an ihr vorüber! Pelzwerk, Diamanten hinter Scheiben, Goldschuhe, Spitzen. In den Kutschen sahen gepuderte Frauen und lächelnden Janst, und über den Belästen wogte wie ein Schleiergebilde purpurner Dunst, der Kaiserstadt den Schein des Traumbahnen verleihend. Die Einsame machte sich aus, wie strahlend erst die Welt sein mußte in der Kaiserburg, und jäh begann ein inneres Lachen sie zu schütteln: sie — sie, die Arme, in Liebe verbunden mit einem Kavalier vom Hofe! — Schwäche fiel sie an; vor ihren Augen öffnete sich das Portal einer Kirche, und sie wandte hinein — in den Stefansdom. In der Nähe des Hochaltars brach sie in die Knie, beugte sich tief und verhüllte das Haupt...

Die Stunden vergingen, und die Verjunktur merkte nicht, wie dunkel und einsam die Kirche wurde. Jetzt knarrte ein Beichtstuhl, und die heillosen Gestalt eines Priesters trat heraus: Monsignore d'Arezzo, der Erzbischof von Wien. Halb schon der Sakristei zugewandt, erklärte er die Frauengestalt, welche reglos hingefredt in einem seelischen Leid zu vergehen schien. Sanft rief er sie an. Sie hörte nicht. Da legte er ihr die Hand auf die Schulter.

Die Verjunktur schrak zusammen. Betroffen von dem gramvollen Ausdruck der Züge, fragte sie der Bischof nach der Ursache ihrer Verzweiflung. Maria wollte sprechen; aber Tränen ersticken ihre Stimme. Nicht lange erwägend, bat sie der Höhe, am kommenden Morgen im bischöflichen Palaste vorzusprechen; er wolle sie in Privataudienz empfangen.

Und da erfuhr er ihr herbes Schicksal. Empörung loderte aus seinen Zügen, und er befahl dem Mädchen, auf der Stelle mit ihm zu kommen. Gültig wie ein Vater nahm er sie bei der Hand, führte sie über die Straße und kam bald in einen mächtigen Hof, wo Offiziere und Soldaten in ihren Paradeböden so feierlich standen, als erwarteten sie die Kaiserin selbst.

Das alte Gebäude im Hintergrund war die Hofburg. — Noch war das Lender der Kaiserin nicht beendet. Eingehüllt in paublaue Damast, die Buderquaste in der Hand, befah sich die Mächtige in einem Handspiegel aus Venezianer Glas. Ihre Lippen standen halb geöffnet. Sie lächelte.

Bei der Nachricht, daß der Kardinal dringend eine Audienz wünsche, entließ sie eine Anzahl Hofdamen. Mit dem Bürgermädchen an der Hand, trat der Bischof in das häußerliche Gemach. Maria erkannte, wer vor ihr war und verlor so sehr die Fassung, daß sie sich auf den Teppich warf und da reglos, wie aertreten, liegen blieb. Die erkaunte Kaiserin vernahm, daß ein

Dr. Theo Beste, Privatdozent der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bonn, wurde an Stelle von Prof. Dr. C. S. Feld hierher berufen.

An der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen ist die Lehrberechtigung erteilt worden dem Assistentenarzt an der Chirurgie, Klinik Dr. Emil Schenck für das Gebiet der Chirurgie, dem Assistentenarzt an der med. Poliklinik Dr. Freiherrn von Berschuer für das Gebiet der med. Verbungslehre.

Rottenburg, 8. März. Gemäldeankauf. Die Stadtgemeinde Rottenburg a. N. hat das von Kunstmalers Alfons Kaegele-Bieringen gemalte prächtige Porträt des verstorbenen Bischofs Paul Wilhelm von Keppeler von Rottenburg angekauft.

Hohenheim, 8. März. Schweres Fernbeben. Gestern vormittag 10 Uhr 40 Min. 8 Sek. begannen die hiesigen Erdbebeninstrumente ein schweres Fernbeben aufzuzeichnen. Die Wellenbewegung dauerte etwa 2 1/2 Stunden. Die Berechnung der Erdentfernung ergibt sich zu 9200 Km. Der Herd ist in den nördlichen Randgebieten des Pazifischen Ozeans zu suchen.

Haufen ob Rottweil, 8. März. Waldbrand. Am Sonntag nachmittag entstand in einem zum Hofgut Oberrotstein, Gemeinde Haufen ob Rottweil, gehörender Waldteil an der Eschach ein Brand. Von dem Feuer wurde eine Fläche von etwa 4 bis 5 Morgen ergriffen und der etwa 12 Jahre alte Forsten- und Fichtenbestand teilweise vernichtet. Der Brand wurde von sog. „Wanderbögen“, vermutlich aus Schwemningen, durch Fahrlässigkeit verursacht.

Balingen, 8. März. Errichtung eines Arbeitsgerichts. Im Rathaus fand unter dem Vorsitz des Oberamtsvorstands eine zahlreich besuchte Versammlung statt, die sich mit der Frage der Errichtung eines Arbeitsgerichts im Oberamtsbezirk Balingen befahte. Der Vorsitzende wies in seinen einleitenden Ausführungen u. a. darauf hin, daß sich zurzeit im Oberamtsbezirk Balingen 2750 selbständige Gewerbetreibende, etwa 25 000 Arbeitnehmer im Oberamtsbezirk Arbeit finden. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Versammlung der sicheren Ueberzeugung ist, daß im Hinblick auf die wirtschaftliche Bedeutung des Oberamtsbezirks demnächst ein Arbeitsgericht im hiesigen Bezirk errichtet werden müsse. Diese Entschließung soll dem Justizministerium und dem Wirtschaftsministerium vorgelegt werden.

Heidenheim, 8. März. Das erste Gewitter. In den Nachmittagsstunden hatten sich am Sonntag schwarze Wolkenmassen gesammelt und heftiges Donnerrollen konnte man hören. Das Gewitter zog dem Härtsfeld zu und entlud sich unter Hagel und Donner mit starkem Hagelschlag. Auch Heidenheim wurde mit dem Hagel noch leicht gestreift.

Ulm, 8. März. Funken Sonntag. Dem alten Brauch, aus Freude über den zunehmenden Tag Feuer zu entzünden, wurde auch am vergangenen Sonntag, dem jogen. Funkensonntag, im Bayerischen und im Oberland wieder vielerorts gehuldigt. Mächtige Feuer sah man zum abendlichen Himmel emporstoßen.

Biberach, 8. März. Jubiläum. Am 1. März 1927 konnte die G.m.b.H. „Anzeiger vom Oberland“ auf ihre 25jährige Gründungszeit zurückblicken.

Weingarten, 8. März. Der 7. Vertretertag der Gemeindepolizeibeamten im Zentralverband württ. Gemeinde- und Körperchaftsbeamter wurde am Sonntag hier abgehalten. In einer Entschließung wurde die Aenderung des Körperchaftsbesoldungsgesetzes dankbar anerkannt, andererseits soll aber auf eine Verbesserung in der Eingruppierung der nicht polizeischulmäßig vorgebildeten Gemeindebeamten hingewirkt werden. Schwend wurde einstimmig wieder zum Vorsitzenden gewählt.

Nur Fingerzeige.

Wer Unrecht leidet, sinne nicht auf Rache; Vergeltung bleibt am besten Schicksalsache. Er lasse sich genügen an dem Vorne. Der sprudeln spricht von einem Recht zum Zorne! Vollendet aber wäre, mer noch Liebe. In Feindes Not zu üben fähig bliebe! — Nur Fingerzeige sind das, keine Pflichten; Der Edle aber wird sich danach richten.

Am Montag Leitung von Sammlung sta. Altensteig-G. glaubt, daß wohnzahl 1 zählen, tragbare Kilometern, n. Fahrgeld in werde in Altensteig nicht Gedacht sei d. — Strafenkrei. Oberhaugstett. Sommer feierlich an 3 Tag. zuehen. Es r. anzuschaffende herangereten. stand auf die Benz & Koch, aufnahm hin. Bernack zeig nicht berührt tem Autoveer nicht unterfü. Schable, der Linie nach A. haugstett. Gaugenwa Bürgerchaft un nicht berührt Eobhausen ab durch die Lin. gleichen Stan. Unterfützung Altensteig. Fe. die erhebliche mer Helle. anzuschaffende und auf eine dahin, daß si. schaft für das Calw zwei D. nimmt. Da

Kavalier vom Hofe die Unglückliche betört und verführt habe. „Wer ist der Schurke?“ brauste sie auf. „Der junge Freiherr von Riese“ — lautete die Antwort. Mit ihren knappen, herrlichen Schritten bewegte sich die Kaiserin durch den Raum und als sie, hochauferichtet inne hielt, stand Unerfülltes in ihren Mienen; der Befehl lautete, daß Rudolf von Riese auf der Stelle vor ihr zu erscheinen habe. Einer Hofdame sagte sie etwas in französischer Sprache, und die anmutige Person hob die Hingefredte auf und führte sie in den angrenzenden blauen Salon.

Eine halbe Stunde später trat, kindhaft sorglos, Rudolf ein. Mit ihren hellen, geschelten Augen musterte ihn die Kaiserin und fragte, ob er sich schuldig bekenne, ein Mädchen verführt zu haben. Der Freiherr erlebte, trat einen Schritt zurück; doch leugnete er. Dringender klang die Frage der Kaiserin. Die Hand auf der Brust, bekräftigte Rudolf seine Aussage. Da machte die Fürstin eine Bewegung, und die Flügelkuren rauschten auf vom blauen Salon.

Eine scheue, holdselige Braut wandelte langsam über den Teppich, umwallt von Schleiern und Krützen... Wie vor einer spukhaften Erscheinung wich der Freiherr zurück: „Maria!“ Dunkel und streng klang die Stimme der Kaiserin, da sie befahl: „Die Traung wird auf der Stelle vollzogen.“

Der Sakristan hatte kaum Zeit gehabt die Kerzen zu entzünden, als schon die Brautleute eintraten, mit der Kaiserin und zwei Hofkavalieren im Gefolge. Im Chorbund trat Monsignore d'Arezzo auf den Altar, und durch die Stille der Hofkapelle fielen ernste, tiefe Worte von der Liebe, die nimmer aufhören soll. — Als dann der Kirchenfürst das Treuwort verlangte, erstidete fast die Antwort der Braut in den tränenburchdrängten Schleiern; aus dem Munde des Freiherrn aber kam ein entschlossenes, klingendes „Ja“, und ein jeder fühlte, daß er dem Mädchen, dem er seinen Namen gab, mit allen Fäden des Herzens zugeneigt war. Als die Ringe gewechselt waren, führte der Kardinal die Vermählten vor den Beistuhl der Kaiserin. Die Strenge lächelte jetzt, streifte ihren herrlichen Rubinring vom Finger und steckte ihn der Braut an die Hand, mit den Worten: „Seid beide glücklich und bewahrt den Ring zum Andenken an diese Stunde.“

Familienbücher erzählen, daß die Vermählten das strahlendste Paar an der Kaiserin Hofe wurden. Ein Knabe kam zur Welt, das Ebenbild des Vaters, ein glückliches Kind der Liebe. Als die Kaiserin im Chorbau erschien, den Kleinen aus der Taufe zu heben, meinte sie scherzend zum Kardinal: „Mit Wasser nicht gepart, Eminenz! Wir wollen ihm den Leichtsinn gleich vom Leibe waschen, dem kleinen freierlichen Riese!“

v. Altensteig. munterregierter iteig ein Beif. Egbabel, ein Kaffeeöffel g. löffel usw. v. Altensteig. munterregierter iteig ein Beif. Egbabel, ein Kaffeeöffel g. löffel usw. v. Altensteig. munterregierter iteig ein Beif. Egbabel, ein Kaffeeöffel g. löffel usw.

Aus Stadt und Land

Nagold, 9. März 1927.

Weiß nicht, woher ich bin gekommen,
weiß nicht, wohin ich werd' genommen,
doch weiß ich fest: daß ob mir ist
eine Liebe, die mich nicht vergißt.

Kerner.

Nächtliches Hundebellen. In einer sächsischen Stadt hielt ein Hausbesitzer einen wachamen Hund, der öfters nachts derart bellte, daß die Nachbarn sich wegen Nachtruhestörung beschwerten. Nach Verwarnung wurde der Hundebesitzer in Strafe genommen, obgleich er geltend machte, der Hund belle nur, wenn er von Vorübergehenden gereizt werde. Der Besitzer führte eine gerichtliche Entscheidung herbei, aber das Amtsgericht bestätigte die Strafe; die Nachbarn und Anwohner hätten einen berechtigten Anspruch auf Nachtruhe. Diese Entscheidung sucht der Besitzer durch Revision beim Oberlandesgericht in Dresden an, das die Revision indessen abwies. Nach § 360 des Reichsstrafgesetzbuchs mache sich strafbar, wer ungebührlich ruhestörenden Lärm erzeuge. Habe der Angeklagte den Lärm auch nicht selbst verursacht, so habe dies doch sein Hund getan, er habe es nicht verhindert, obgleich er nach vorheriger Verwarnung Kenntnis davon erlangt habe.

Altensteig, 8. März. Gemeinderatsitzung am 2. ds. Mts. Bedürftigen Konfirmanden wird ein einmaliger Beitrag von 10 M. verwilligt. Es finden 24 Kinder Berücksichtigung. — Gemeinrat wird ein Stangenverkauf vom 1. ds. Mts. mit einem Erlös von 4350 M. bei rund 80% Durchschnittsangebot. — Auf den zum Verkauf ausgeschriebenen Schlachtkaninchen sind gleichlautende Angebote zweier auswärtiger und eines hiesigen Liebhabers eingegangen. Der Gemeinderat berücksichtigt den einheimischen Bieter. Erlös etwa 940 M. — Anstelle des verkauften Farren wurde auf dem Rottweiler Markt ein neuer Farren um den Preis von 1200 M. erworben. — Ein abgängiger Ziegenbock wird um 25 M. an Josef Brenner, Metzger, abgegeben. — Herr Forstmeister Birtl in Nagold hat sich — auf Ansuchen des Stadtschultheißenamts — bereit erklärt, die Stellvertretung für Herrn Forstmeister Müller zu übernehmen. Der Gemeinderat erklärt hierzu sein Einverständnis. — Es ist beabsichtigt, mit den umliegenden Gemeinden einen Gewerbeclubverband zu gründen. Hierüber findet in Kürze eine Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Gemeinden statt. Aus diesem Anlaß wird Stadtbau- und Forstmeister Henzler mit der Anfertigung der Pläne über den Gewerbeclubhaus-Anbau beauftragt. Zur Beirteilung der Baukosten ist eine Schulbaufnahme von 10000 M. erforderlich. — Von der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens wurden zu den Kosten der Anschaffung von 500 Literhydranten-geräten und einer Sicherheitslampe (1032 M.) ein Beitrag von 510 M. verwilligt. — Es wird die Anschaffung von 10 Feuerwehrräderhelmen um 1375 M. und der Verkauf von 150 abgängigen Messinghelmen um 225 M. genehmigt. An den Kosten der Helmen wird die Zentralkasse für 1/3 ein Drittel übernehmen. — Dem Beschluß des Lehrerrats, nach welchen die Durchführung zweier verbindl. Fremdsprachen — Französisch und Englisch — an der Realschule gewählt wurde, wird gemäß dem Erlaß des Kultusministeriums über die Einführung neuer Studentafeln an den höheren Schulen, die Zustimmung gegeben. — Der Vorsteher der Latein- und Realschule stellt bezüglich des Schulgelds Antrag auf Gleichstellung der auswärtigen mit den einheimischen Schülern. Für hiesige Schüler wurde bisher ein jährl. Schulgeld von 45 M. für auswärtige 90 M. jährlich erhoben. Der Gemeinderat lehnt die Vornahme einer Milderung ab, mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage der Stadt.

Altensteig, 8. März. Eine Autolinie Altensteig—Calw. Am Montag Nachmittag fand hier im Rathausaal unter der Leitung von Oberamtmann Baitinger, Nagold, eine Versammlung statt, welche sich mit der längst geplanten Autolinie Altensteig—Calw befaßte. Stadtschultheiß Göhner, Calw, glaubt, daß diese Linie bei der in Betracht kommenden Einwohnerzahl 11000 Personen, welche die Gemeinden zusammen zählen, tragbar sei. Es handelte sich um eine Strecke von 25 Kilometern, wobei ein Tarif von 8—10 J. pro Kilometer als Fahrgeld in Betracht zu ziehen sei. Der Sitz des Wagens werde in Altensteig sein müssen. Die Straßen seien auf der Strecke nicht tadellos, aber doch so, daß man fahren könne. Gedacht sei die Linienführung Altensteig—Wart—Gaugenwald—Straßenkreuzung Neumeller—Fronenberg—Martinsmoos—Oberhaugstett—Neubulach—Station Teinach—Calw. Im Sommer seien täglich 2 Fahrten, im Winter vielleicht wöchentlich an 3 Tagen eine zweimalige tägliche Fahrt in Betracht zu ziehen. Es wurde an die Uebernahme der Bürgerschaft für den anzuschaffenden Wagen und die Garantie für die Rentabilität herangetreten. Dabei zeigte sich, daß Wart, dessen Ortsortstand auf die bereits den Ort berührende Autolinie der Fa. Benz & Koch, Nagold, und auf den ohnedies großen Straßenaufwand hinwies, kein Interesse an der neuen Linie hat. Bernack zeigte ebenfalls kein Interesse, da Bernack selbst ja nicht berührt werde und außerdem kein Verlangen nach erhöhtem Autoverkehr habe. Neubulach glaubt, daß es die Linie nicht unterstützen könne, wenn der Autounternehmer und Bote Schaible, der bereits die Linie nach Station Teinach hat, die Linie nach Altensteig nicht zur Führung bekommt. Oberhaugstett ist für die Linie und auch Martinsmoos. Gaugenwald war nicht vertreten. Fronenberg lehnt eine Bürgerschaft und Garantie unter Hinweis darauf, daß der Ort nicht berührt werde und unter Hinweis auf die Autolinie nach Ebbhausen ab. Liebelsberg und Albulach, die beide durch die Linie nicht direkt berührt werden, stellen sich auf den gleichen Standpunkt. Stadtschultheiß Göhner, Calw, sagt die Unterstützung Calws zu und auch der stellv. Stadtvorstand von Altensteig, Fabritant Zimmermann. Schwierigkeiten schien die erhebliche Garantiesumme zu bereiten. Der Autounternehmer Helle-Altensteig erklärte, sich mit der Bürgerschaft für den anzuschaffenden Wagen im Betrage von 15000 M. zu begnügen und auf eine Garantiesumme zu verzichten. Man einigte sich dahin, daß sich die Städte Calw und Altensteig in die Bürgerschaft für das anzuschaffende Auto teilen und zwar so, daß Calw zwei Drittel und Altensteig ein Drittel der Summe übernimmt. Damit war die Linie sichergestellt.

Altensteig, 7. März. Musterjagd. In das Gebrauchsregister für die Firma Otto Kallenbach in Altensteig ein Viehmuster eingetragen worden, bestehend aus Eßlöffel, Gabel, Schnepper, Dessertlöffel, Dessertmesser, Kaffeelöffel groß und klein, Wollkäse, Suppenlöffel, Bonbonlöffel usw. Angemeldet am 7. Febr. 1927, Schutzfrist 15 Jahre.

Kosfelden, 8. März. Unglücksfall. Immer wieder ereignen sich beim Baumfällen schwere Unglücksfälle. Dem 22-jährigen Mechaniker Karl Bühler von hier ist heute im Goldbergwald durch eine Tanne, die beim Fallen vom Wind in eine falsche Richtung gedreht wurde, der rechte Unterschenkel abgedrückt worden. Bühler selber kam unter die Tanne zu liegen und erst nach längerem Bemühen gelang es, ihn von der schweren Last zu befreien. Ein herbeigeholtes Fuhrwerk brachte den Verunglückten nach Hause, wo der Arzt schon zur Stelle war. Der Betroffene ist umso mehr zu bedauern, als ihm vor einigen Jahren ohne eigenes Verschulden durch einen Böllerschuß das linke Bein derart zertrümmert wurde, daß er bis heute am Gehen schwer behindert war. Es ist dies wieder eine eindringliche Mahnung, beim Fällen von Bäumen die größte Vorsicht walten zu lassen.

Mödingen, 8. März. Die Meisterprüfung haben mit Erfolg bestanden: Georg Stangelmaier, Obermüller in der Genossenschaftsmühle Mödingen, Eugen Lehmann, Schmied, Otto Lehmann, Schmied. Wir gratulieren den jungen Meistern.

Freudenstadt, 7. März. Gefährlicher Einbrecher. Kürzlich fand vor dem hiesigen Amtsgericht die Hauptverhandlung gegen Hermann Schüle, Zirkellateur von Münster a. N., wegen schweren Diebstahls im Rückfall und Betrugs im Rückfall statt. Der Angeklagte ist wegen Diebstahls und Betrugs je im Rückfall sehr erheblich vorbestraft. Es war ihm zur Last gelegt, daß er in der Nacht vom 31. 12. 26 auf 1. 1. 27 in die leerstehende Villa des Dr. Emil Gminder von Neutlingen in Freudenstadt eingebrochen war. Der Angeklagte hatte sich, wie wir h. Zt. meldeten, mehrere Tage in der leerstehenden Villa aufgehalten und dort ein bequemes Leben geführt, in den Betten geschlafen und von den Konserven und Weinvorräten gelebt, sowie das Verschienke mitgehen lassen. Der Angeklagte wurde in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen, sowie der Schwere des Falles zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten sowie zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Dietersweiler, 7. März. Goldene Hochzeit. Am Sonntag durften hier Georg Geßler und Frau im Alter von 77 und 75 Jahren ihre goldene Hochzeit feiern.

Loßburg O. Freudenstadt, 8. März. Brand. In der Nacht auf Sonntag wurde das Anwesen des Schreiners Wilhelm Schilling durch Brand vollkommen vernichtet. Untersuchung wegen evtl. Brandstiftung ist eingeleitet.

Aus aller Welt

Abjaffung der Schulpläne. Der preussische Kultusminister Dr. Beder hat angeordnet, daß von Ostern 1927 an keinerlei Rangordnung der Schüler, auch nicht für den innerdienstlichen Gebrauch, festgesetzt werden darf. Auch von einer sogenannten „Gruppenbildung“ der Schüler als Ersatz der Rangordnung sei abzulehnen.

Der neue Jagadampfer „New York“. Am 1. April wird, wie wir bereits mitteilten, der neue Zweischrauben-Turbinendampfer „New York“ der Hamburg-Amerika-Linie seine Jungferntour von Hamburg nach New York antreten. Der Dampfer, der wie seine Schwesterfahrzeuge „Albert Ballin“, „Deutschland“ und „Hamburg“ von Blohm u. Voß in Hamburg erbaut wurde, hat einen Raumbau von etwa 22 000 Brutto-Registertonnen und vermag in der ersten Klasse 250, in der zweiten 520 und in der dritten 460 Passagiere zu befördern. Die bewährte Anti-Schlingenanlage wurde auch auf der „New York“ wieder eingebaut. Von der Vielzahl der gesellschaftlichen Einrichtungen ist besonders das Sportdeck hervorzuheben, das auf der „Hamburg“ beim Reisepublikum so begeisterten Anklang fand und auf der „New York“ mit einigen zweckmäßigen Neuerungen wiederkehrt.

Junkers Großflugzeug G. 31. Die Forschungsanstalt von Professor Junkers hat im Herbst 1926 als Verkehrsflugzeug den Typ G. 31 herausgebracht, der gegenwärtig das größte deutsche Landflugzeug darstellt. Die Spannweite des neuen Großflugzeuges G. 31 beträgt insgesamt 30,30 Meter, die Länge 16,20 Meter, die Höhe 6 Meter. Die Leistungen der drei Motoren betragen 1200 PS, bei einem Gesamtfluggewicht von 7,7 T. Der Flugbereich beträgt 1000 Kilometer ohne Zwischenlandung bei einer Geschwindigkeit von 185 Kilometern pro Stunde. Die Kabinen sind durch Warmluft zu heizen, elektrisch beleuchtet und können durch Ventilatoren gekühlt werden. In allen drei Kabinen sind die beiden einander gegenüberliegenden Sessel gegen zwei übereinanderliegende Betten auswechselbar, so daß das Flugzeug als Schlaf- bzw. Sanitätsflugzeug Verwendung finden kann.

Eijerichstragödie in Spandau. In den Parkanlagen der Spandauer Neustadt gab ein 27 Jahre alter Kontorist auf eine 22 Jahre alte Kontoristin mehrere Revolvererschüsse ab und schoß sich dann eine Kugel in den Kopf. Schwerverletzt wurden beide ins Krankenhaus gebracht. Sowohl der Täter, als auch das junge Mädchen sind im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Die Ausgaben für die englische Luftflotte. Der neue Ausgabeetat für die englische Luftflotte wird sich auf 15 550 000 Pfund Sterling belaufen gegen 16 Millionen im vorhergehenden. 63 Geschwader werden beibehalten, davon 55 als reguläre. Für die Heimatverteidigung kommen 28 Geschwader, einschließlich 7 nichtregulären, in Betracht; außerdem zwei neue Geschwader. Ferner ist der Bau von zwei neuen Luftschiffen vorgesehen.

Der Ausbau der Roten Armee. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist trotz der Erhöhung des Militärdienstes im laufenden Jahre eine zahlenmäßige Erhöhung der Roten Armee noch nicht zu erwarten. Die Stärke der Roten Armee soll nach wie vor 600 000 Mann betragen. Lediglich die Hinzuziehung von fremdstämmigen Bürgern der Sowjetunion soll im laufenden Jahre in größerer Maße durchgeführt werden. Erst für das Jahr 1928 wird eine zahlenmäßige Erhöhung der Roten Armee erwartet. Ferner ist die Sowjetregierung beabsichtigt, sich von der ausländischen Flugzeugindustrie möglichst unabhängig zu machen. Zu diesem Zweck sollen sechs Flugzeugfabriken errichtet werden.

Erdbebenkatastrophe in Japan. Der Seismograph der Sternwarte von Osaka ist zerprungen. Der Erdbebenherd befindet sich ungefähr 120 Km. nördlich von Osaka im japanischen Meer. In Amarube ist eine Eisenbahnbrücke zerstört. Der Verkehr zwischen Osaka und Kobe ist unterbrochen, viele Gasanstalten zwischen Osaka und Kobe brennen, dergleichen zahlreiche andere Gebäude. Die Menschenverluste sind bisher gering.

Ueber 111 Todesopfer in Japan. „Daily Express“ meldet aus Tokio: Bei dem Erdbeben haben über 100 Menschen den Tod gefunden. Kobe und Osaka sind ohne Beleuchtung und alle Verbindungen sind unterbrochen. Aber die in beiden Städten ausgebrochenen Brände sind eingedämmt. Toyoka, Yonago, Tottori und Nagoya wurden schwer beschädigt. Dort dauern die Brände noch fort. In Osaka wurden 11 Personen getötet und 92 verwundet. Der Marinestützpunkt in Maifuru und die Stadt Yamacho stehen in Flammen, während die Dörfer Yajada, Kayacho und andere zerstört wurden.

Letzte Nachrichten

Kein Schritt Deutschlands in der Frage der Rheinlanddrängung

Berlin, 9. März. Wie die Morgenblätter aus Genf melden, steht es ganz sicher fest, daß Deutschland bei dieser Ratstagung keinerlei offizielle Schritte in der Frage der Rheinlanddrängung unternehmen wird.

Keine Verbindung der Ostfrage mit der Rheinlanddrängung

Genf, 9. März. In den Kreisen der deutschen Delegation werden heute die Meldungen der offiziellen Sowjet-Presse über eine angeblich bevorstehende Verständigung Deutschlands und Polens, die als Gegenleistung für Grenzregelungen deutsche militärische Hilfe für Polen gegen Sowjetrußland vorsehen soll, als völlig unzutreffend bezeichnet. Man betont, daß in den bisherigen Verhandlungen eine Darstellung der Gegenläge in den Verhandlungen in der Ostfrage erfolgt ist, ohne zu weiteren erfolgreichen Verhandlungen gekommen zu sein. Insbesondere sei kein Versuch unternommen worden, eine Verbindung zwischen den deutsch-polnischen Beziehungen und der Frage der Rheinlanddrängung zu schaffen. Die in der Frage erörterte These eines Ostlocarno wird als jede Grundlage entbehrend bezeichnet.

Vor einem Kompromiß in der Saarfrage

Genf, 9. März. Zu den gegenwärtigen Verhandlungen über die Regelung der Saarfrage wird heute aus den Kreisen der deutschen Delegation mitgeteilt, daß die deutsche Delegation in der Saarfrage ihren Standpunkt in einem Memorandum präzisiert habe. Der deutsche Standpunkt ist den einzelnen Mitgliedern des Völkerbundesrats zur Kenntnis gebracht worden. Man erwartet, daß der Völkerbundsrat sich nicht vor Freitag abschließend mit der Saarfrage befassen wird. Die ursprünglich vorgeschlagene Regelung, bei der die Schaffung eines internationalen Bahnzuckerkorps angenommen war, ist von allen als unannehmbar abgelehnt worden. Man neigt der Ansicht zu, daß in der Saarfrage ein gewisser Kompromiß zustande kommt.

Auch Briand erst heute nachmittag bei Stresemann

Berlin, 9. März. Die für Dienstag nachmittag vorgesehene Besprechung Stresemann-Briand ist, einer Morgenblättermeldung zufolge, auf Mittwoch nachmittag verschoben worden.

Ein sowjet-russischer diplomatischer Kurier in Wilna verhaftet

Wilna, 9. März. Den neuesten Meldungen entsprechend wurde ein sowjet-russischer diplomatischer Kurier, der sich auf der Durchreise nach Warschau befand, verhaftet. Bei der Durchsuchung seines Gepäcks wurden Flugblätter gefunden, die in russischer, weiß-russischer und polnischer Sprache abgefaßt waren. Herausgegeben waren diese von der 3. Internationale und der Gesellschaft zum Schutz der politischen Gefangenen. Der Kurier wurde später wieder auf freien Fuß gesetzt, die Flugblätter jedoch beschlagnahmt.

4774 Todesopfer in Japan

New-York, 9. März. Nach einer Meldung aus Tokio wird dort die Zahl der Todesopfer des Erdbebens offiziell mit 4774 angegeben.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 8. März. 4.212 G., 4.222 B. Anleihe-Abschluß mit A.R. 32. Anleihe-Abschluß ohne A.R. 23.

Berliner Geldmarkt, 8. März. Tagl. Geld 5,5—7 v. S., Marktgeld 6,5—8,5 v. S., Privatdiskont 4,75 u. 4,5 v. S.

Die Steuerlast des deutschen Volks. Im Rechnungsjahr 1927 muß das deutsche Volk aufbringen: aus Besitz- und Verkehrssteuern 15,65 Milliarden, aus Zöllen und Verbrauchssteuern 2,45 Milliarden, zusammen also 18,1 Milliarden Mark. Daß es bei solchen Steuerjahren der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Volk gut gehen soll, kann wohl niemand behaupten.

Der Schiffsverkehr in den deutschen Seehäfen 1926. Im vergangenen Jahr steigerte sich der Seeschiffsverkehr in den deutschen Häfen dem Raumbau nach gegenüber 1925 um 14,4 v. S. Der Vorkriegsverkehr wurde damit um 21,8 v. S. überschritten. Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr in den deutschen Seehäfen verminderte sich als Folge der durch den englischen Bergarbeiterstreik eingetretenen Verbindungen in der Kohlenbeförderung von 48,1 auf 45,9 v. S. (1913: 60,1 v. S.). — Der Güterverkehr über See in den deutschen Häfen nahm 1926 gegenüber 1925 um etwa 20 v. S. zu; er beläuft sich demnach auf 72,5 v. S. seines Vorkriegsumfanges.

M ä r t t e

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 8. März. Dem Markt waren zugeführt: 81 Ochsen, 24 Bullen, 209 Jungbullen, 209 Jungkinder, 130 Kühe, 1060 Kälber, 2052 Schweine, 2 Schafe und 1 Ziege. Davon blieben unverkauft: 6 Jungbullen, 7 Jungkinder und 200 Schweine. Verkauf des Marktes: bei Großvieh mäßig belebt, bei Kälbern und Schweinen langsam, bei Schafen Ueberstand.

**Wer seine Zeitung
lieb hat, sorgt
für ihre Verbreitung**

Ochsen: ausgemäst. Tiere	52-56	Kälber: feinste Mast- u.	78-80
vollfleischige Tiere	44-50	beste Saughäber	—
fleischige Tiere	38-43	mittlere Mast- und	67-76
gering genährte Tiere	—	gute Saughäber	55-66
Bullen: ausgemäst. Tiere	50-52	geringe Kälber	—
vollfleischige Tiere	46-49	Schafe: Mastlämmer u.	—
fleischige Tiere	42-45	längere Hammel	—
gering genährte Tiere	—	Weidmastschafe geschl.	—
Jungvinder: ausgem. Mind.	56-61	mit Kopf	—
vollfleischige Rinder	48-54	vollfleischiges Schafvieh	—
fleischige Rinder	43-46	Schweine: über 240 Pfd.:	65-67
gering genährte Rinder	—	dto. von 200-240 Pfd.	65-67
Rühe: ausgemäst. Rühe	41-49	dto. von 180-200 Pfd.	64-65
vollfleischige Rühe	30-39	dto. n. v. 120-160 Pfd.	58-62
fleischige Rühe	19-29	dto. unter 120 Pfd.	49-58
gering genährte Rühe	15-18	Sauen	—

Bielpreise. Dufflingen: Ochsen 500-800, Kühe 350-570, Kalbinnen 400-660, Rinder 240-380, Jungvieh 180-250. — Kirchheim u. L.: Farren 380-1100, Ochsen 420-980, Kühe 260-780, Kalbinnen 410-820, Schmalvieh 185-430 M. d. St.

Schweinepreise. Bopfinger: Käufer 50-67, Saugschweine 22-35. — Ellwangen: Milchschweine 20-30. — Dufflingen: Milchschweine 28 M. — Lauingen: Milchschweine 15-30, Käufer 35-60. — Ravensburg: Ferkel 20-30, 35-70 M. d. St.

Ravensburg, 7. März. Frühjahrsperdemarkt. Zufuhr: Circa 140 Stück, meistens recht schöne Tiere. Der Handel setzte nur langsam ein und gestaltete sich ziemlich flau. Bezahlt wurden für billige Arbeitspferde 400-600, gute Arbeitspferde 1000-1200 Mk.

Wetter für Donnerstag und Freitag
Unter dem Einfluss der nordwestlichen Depression ist für Donnerstag und Freitag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten, einschließlich der Beilage „Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Missionar Krenz in seinem Wirkungsgebiet

(Auszug aus einem Brief)

(Der hier in weiten Kreisen wohlbekannte und geschätzte Missionar Krenz ist nunmehr auf seinem früheren Arbeitsfeld in Indien angekommen. Für seine Freunde dürfte es von großem Interesse sein, wieder einmal etwas von ihm zu hören, deshalb lassen wir nachstehend einen Auszug aus einem seiner Briefe folgen. Für die Richtigkeit der Eigennamen können wir allerdings nicht haften. D. Schr.)

Am Montag, den 17. Januar 1927 kamen wir wohlbehalten in Colombo an, die Hafenstadt auf der Insel Ceylon. Am Abend zuvor verabschiedeten wir uns bei der Abendandacht von den nach China weiterfahrenden Missionsgeschwistern, wozu auch die mit uns reisenden schwebischen Missionsleute eingeladen wurden. Von Colombo aus mußten wir dann mit der Eisenbahn nach Indien reisen. Zuerst mußte eine Firma ausfindig gemacht werden, die unser großes Gepäck nach Calicut zu befördern übernahm. Zoll- und Bahnrevision wurde ebenfalls vorgenommen. Vor dem Krieg fuhr man zu Schiff von Ceylon nach Indien, während des Krieges bauten die Engländer eine Eisenbahn über die sogenannte Adambrücke von Colombo nach Tuticorin-Indien. Mit dem Schnellzug ging es durch das schöne Travancore-Gebiet an Arak-Palmen, Reis- und Rhicinusfeldern vorbei, zum Teil waren die Felder schon abgemäht, anderorts war der Reis reif zur Ernte oder wurden da und dort die Felder auch erst bestellt.

Als wir an der großen Stadt Madura vorbeifahren und die großen Tempel sahen, ist es uns aufs neue recht eindrücklich geworden, daß der Götzendienst noch tief eingewurzelt ist. Ach, daß es doch bald wahr werden möchte, was der Dichter singt: „Falscher Göttertempelhallen sind zerfallen, auf den Trümmern siehet man das Kreuz nun schimmern“.

Am 19. Januar kamen wir dann in Olavakote an, von wo eine Zweigbahn nach Palghat, unserem Bestimmungsort,

fährt. Am Bahnhof in Olavakote empfingen uns Geschwister Strecken und mehrere Abgeordnete der Gemeinde, vor allem aber die 3 Pfarrer von Palghat und Melparambu. Als Zeichen der Dankbarkeit für unsere Rückkehr nach Malabar wurde jedem von uns eine Halskette umgehängt, ein Straußen dagegen half absolut nichts. Abends um 7 Uhr wurden wir von der ganzen Gemeinde in der Kirche begrüßt. Mit dem Lied: „Gott ist getreu, sein Herz, sein Vaterherz verläßt die Seinen nie“, wurde die Feier eröffnet. Nach dem Gebet des Pfarrers verlas Pfarrer Numan, Lehrer am Gymnasium, den von der Gemeinde verfaßten Willkommensgruß; es wurde darin die Freude über unsere Ankunft so recht zum Ausdruck gebracht. Dann wurde ich gebeten, auch einige Worte an die Gemeinde zu richten, ich tat es in einer stillen Freude und des Dankes gegen Gott. Der Herr gab Gnade zum Reden, das Band der Zunge war gelöst, ich hatte gar keine Schwierigkeit, meine Gedanken in der Malayalam-Sprache auszudrücken. Nach dem Segen und Gemeindegebet gaben wir jedem einzelnen Gemeindeglied die Hand zur Begrüßung. Die Kirche war sehr schön dekoriert, so etwas darf in Indien nicht fehlen. Am 20. Jan. machten wir dann Hausbesuche und nachher besuchten wir dann auch die Gemeinden auf andern Stationen. Daß die Christen für die Rückkehr der Missionare so sehr dankbar sind, ist uns recht eindrücklich geworden. Gestern kam eine liebe alte Frau der hiesigen Gemeinde, Freudentränen rannen über ihre Wangen: Dem Herrn sei Dank, daß nun wieder einer der alten Missionare nach Malabar gekommen ist, sagte sie, daß ich noch erleben dürfte, einen unserer alten Missionare zu begrüßen.

In einem Nachtrag berichtet Missionar Krenz dann noch über Besuche auf andern großen Stationen, wie Calicut, Mettur und Canamri. Überall dieselbe Freude, besonders auch bei den Schülern über die glückliche Ankunft eines der alten Missionare und der Dank gegen Gott. Wie viele Arbeit zu tun ist denkt er nur an und bittet um Fürbitte der Heimatgemeinde.

Christian Schwarz
Bahnhofstraße

Vorhang-Garnituren
in
Elamin, Madras u. unged. Tuch

Kongreß- u. Madrasstoffe

Brise-Bises

Ferner gebe ich die in letzter Zeit angesammelten Vorhang-Reste außergewöhnlich billig ab. 931

Geschäfts-Uebernahme

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich das von meinem verstorbenen Onkel **Hutmacher Luz** betriebene 933

Hutgeschäft

unverändert weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft durch streng reelle Bedienung und Lieferung erstklassiger Qualitätsware unter äußersten Preisen zu bedienen. Mein Lager ist mit allen neuen Formen, in den verschiedensten Preislagen sortiert, aufgefüllt, wodurch ich in der Lage bin, auch den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Ich bitte, das meinem verstorbenen Onkel entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Oscar Rapp - Nagold
Spezialität: Herrenhüte - Mützen - Herrenartikel
Auslagen und Verkauf in beiden Geschäftslokalen.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.
Die für den Umbau der Schloßstraße notwendigen 941

Grab-, Pflaster- und Kanalisationsarbeiten, Stellung der Bortage und Randsteine

sind im Afford zu vergeben. Plan und Unterlagen liegen in Rathaus bis Donnerstag abend 6 Uhr zur Einsicht auf. Angebote wollen bis spätestens **Freitag, den 11. ds. Mts., mittags 12 Uhr**, beim Stadtschultheißenamt eingereicht werden.

Wildberg, 9. März 1927.
Stadtschultheißenamt.

la Allgäuer Stangenkäse, 20% /o
in 9 Pfd.-Baketen per Nachnahme pro Pfund 58 Pfg. Emmentaler-Käse, saftig, schön gelocht, Pfd. M. 1.40, versendet Karl Bärtele, Käseerei, Hauers, Df. Leutkirch, i. Allg. 25 Muster zu Diensten. Telefon Nr. 29.

Frühjahr u. Sommer 1927

favorit-Album

Schnittmusterbogen gratis

Zu M. 1.50 vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Heute, den 9. März, spricht im Vereinshaus
Frau Studiendirektor Schnapper-Heidenheim:
um 5 Uhr für die Mütter unser lb. Konfirmanden und Zuhörer;
um 8 Uhr öffentlich über das Thema:
„Menschen unter einander“
Dazu ist jedermann (insbesondere auch die Männer) herzlich eingeladen. 919
Eintritt frei! Der Evgl. Volksbund Nagold: Pfoffel. Kiefner.

Infolge großer Abschlüsse und mit Rücksicht auf die geschwächte Kaufkraft der Landwirte haben wir die Preise für:

Sabeln 88
Hauen
Schaufeln

und alle übrigen landwirtschaftlichen Artikel äußerst niedrig festgelegt.
Ein Versuch überzeugt Sie.

Berg & Schmid

Wertvolle Konfirmationsgeschenke
sind:
Christl. Vergebmeinnicht
von Mk. 1- bis 5 50

Taschenbibeln, einfach u. in Leder
Ziehkästchen
christl. Aufstell-Bilder
von
G. W. ZAISER
Schreibwarenhandlung.

Jüngeres Fräulein
bewandert in Stenographie und Maschinenschrift, so wie in Lohnbuchhaltung,
sucht Stelle
per sofort oder 1. April. Angebote erbeten unter Nr. 938 an die Gesch. Stelle des Blattes.

Emmingen.
Sehr gut erhaltenen, leichten 940
Pritschenwagen
(für Schreiner geeignet)
verkauft
Walz, Schmiedemeister.

Gesucht
wird für sofort, christliches, kinderliebendes
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das schon gebiert hat, in ein Landsparthaus mit 2 Kindern. 932
Frau Pfarrer Hartmann, Wolfshausen, Post Eggenzingen.

Taschen-Bibeln
zu haben in der
Buchhandlung Zaiser

Die **Getreidemühle-Gen. Mözingen** empfiehlt sich allen Landwirten von hier und aus der Umgebung im **Mahlen und Schrotten.** Beste Ausbeute und reelle Bedienung wird zugesichert. Jede Partie wird gesondert gemahlen und für nur 2% Abgang garantiert.

Ebenfalls wird **la. Weismehl, Brotmehl, Futter- und Welschkornmehl** zu billigem Tagespreis abgegeben. 937

Suche zum 1. April fleißiges, tüchtiges **Mädchen** (nicht unter 20 Jahren) für Haus- und Landwirtschaft. 929
M. Ernst, Rotfelden.

Dötes Patenbriete
in schöner Auswahl bei **Buchhandlg. Zaiser**

Katzen ist und bleibt es immer für ein jedes Frauenzimmer. Einen Mann sich zu erwählen oder gar sich zu vermählen, sagte schon Wilhelm Busch und Tante Büffel-Beize nicht dazu. Lange genug hat sie allein „gebüffelt“. Deshalb sucht sie sich einen Mann, der ihr helfen „büffeln“ soll und in feiner Art, so vollkommen ist wie sie. 922

Die...
Die fro...
500 gegen...
reitung de...
len Kräfte...
lage geleg...
weitesten...
die Heeres...
ein Geheh...
raten wer...
Befürwort...
erklärt: ...
sondern ei...
In der...
neuen Gef...
keit in der...
Die finke...
Zahl der...
Zukunft h...
stehen. 3...
farbige D...
Dafür wir...
76 000 au...
zeit auf 1...
militärisch...
kunft alle...
systematis...
wird die n...
Die finke...
ausgebilde...
die notge...
695 000 W...
der Zivila...
um 15 000...
lebungen...
alten deut...
Bege...
gerichtet...
sichen Be...
und dem...
stehen, ob...
unterbroch...
deutschen...
so zahlrei...
natürlich...
weniger G...
reich in de...
Heer offen...
das Gebie...
Kavallerie...
deren Ga...
finden, zä...
zeuge, 3...
Für den...
gefordert...
jösische H...
marschiere...
Ansgel...
Durchführ...
seriedivisi...
abwehrba...
verwendu...
Deutschlan...
Mann mi...
ihm durch...
Nach eine...
mit seiner...
flowatei...
Einwohne...
1,4 Millio...
85 Millio...
Mann au...
vorbereit...
Der fr...
sation um...
französisch...
entfallen...
die entjpr...
mart (191...
halt mach...
im deutsc...
sichtigen...
Verfaller...
und Dur...
Verhältni...
Diele...
Frankreid...